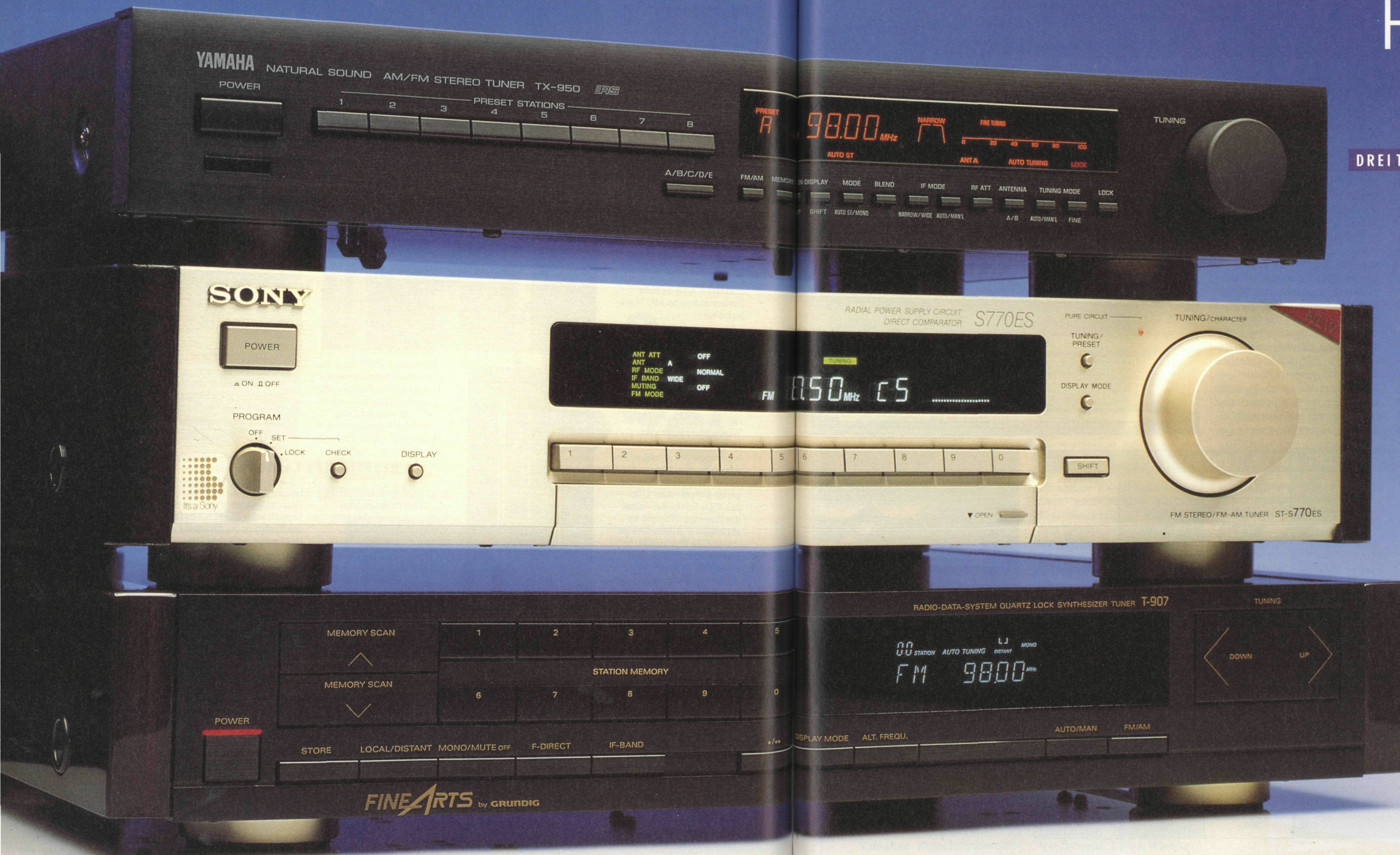


FAST SCHON HIGH END

DREI TUNER UM 800 MARK

Wir wollen den dehnbaren Begriff High End nicht noch weiter überstrapazieren. Aber die Hörfunkempfänger sind in letzter Zeit so preiswert geworden, daß man für 800 Mark nicht nur erstklassigen Klang und Empfang, sondern auch eine gute Portion exklusiver Verarbeitung bekommt.



Wie keine andere Gerätekategorie profitiert der Tuner von den Segnungen moderner Elektronik. Er kommt vollständig ohne Mechanik aus, hat es nur mit kleinen Leistungen zu tun und läßt sich in allen Funktionen durch Impulse steuern. So konnten gute und komfortable Geräte immer billiger werden. Längst haben auch die japanischen Hersteller gelernt, maßgeschneiderte Tuner für europäische Empfangsverhältnisse zu bauen.

Eines aber will Nippons Söhnen nicht recht einleuchten: daß es in Europa ein Radio-Daten-System gibt. Nur Pioneer und Sony haben bisher RDS-taugliche Heimempfänger hervorgebracht, und beide sind für sagenhaft günstige 500 Mark zu haben. Wer nun geglaubt hat, zumindest diese beiden Firmen seien damit endgültig ins RDS-Zeitalter eingestiegen, den müssen wir enttäuschen: Die jeweils größeren Modelle kommen wieder ohne RDS daher. Wie das? Eigentlich sollte man doch für mehr Geld auch mehr Komfort erwarten.

Oder schaden die Radiodaten am Ende der Klangqualität?

Dieses Argument wird tatsächlich vorgebracht. Da ist von Hochstrom-Displays die Rede, die die Versorgungsspannung verschmutzen, und von Bits, die in den Signalweg einstreuen. Wir können solche Erfahrungen nicht bestätigen. Und wenn es wirklich ein Problem sein sollte, die Bits im Zaum zu halten, dann möge man doch für bessere Abschirmung und stärkere Netzteile sorgen. Gerade in der gehobenen Preisklasse müßte das ja drin sein. Schließlich gelingt es auch bei CD-Playern, Digital- und Analogelektronik sauber voneinander zu trennen.

Die wahren Gründe für Japans RDS-Zurückhaltung dürften anderswo liegen. In Nippon und auf vielen ausländischen Märkten ist nämlich das Radio-Daten-System kein Thema, und die weltweit operierende japanische Industrie kann es sich nicht leisten, nur für den deutschen Markt die gesamte Modellpalette umzustricken. Deshalb begnügen sich Pioneer und Sony vorerst mit einem RDS-Modell in der besonders po-

pulären 500-Mark-Klasse, um wenigstens da der europäischen Konkurrenz Marktanteile wegzuschnappen. Bei den edleren Geräten muß man derweil den Stationsnamen mühsam von Hand eingeben.

Die europäischen Hersteller haben indes immer mehr RDS-taugliche Tuner im Programm – auch in edleren Preislagen. Jüngstes Beispiel ist der Fine Arts T-907 von Grundig, der nicht nur auto-

Komfort unter der Klappe: Sony hat die Sonderfunktionen versteckt, um die elegante Optik und die Übersichtlichkeit nicht zu stören.



Unsere Testkandidaten sind wie der abgebildete Grundig T-907 mit zwei Eingängen für Hausantenne und Postkabel ausgestattet.



tomatisch den Programmnamen anzeigt, sondern auf Wunsch auch die Alternativfrequenzen anspielt, die dasselbe Programm übertragen. Man kann sich dann durch direkten Vergleich den besten Sender der Programmkette herausuchen. Auch sonst braucht sich der Grundig-Tuner nicht hinter den japanischen Mitbewerber zu verstecken. Die Fürther haben gelernt, ihre Empfänger mit all den Segnungen auszustatten, die auch aus Fernost kommen.

So bietet das Fine-Arts-Gerät für 900 Mark erstmals eine Bandbreitenumschaltung, die gerade im Hinblick auf die unterschiedliche Empfangssituation an Kabel und Antenne wichtig ist: Wer seine UKW-Programme aus der Poststippe bezieht, braucht keine große Trennschärfe und kann dann in der Wide-Stellung ein besonders sauberes Klangbild genießen. Der T-907 kann sogar mit Kabel und Antenne gleichzeitig verbunden und per Tipptaste umgeschaltet werden. Allerdings ist in den Kabeleingang eine feste Dämpfung von rund zehn Dezibel eingebaut – an Kabel Dosen mit eher schwachem Pegel empfehlen wir deshalb, den ungedämpften Antenneneingang zu verwenden.

ALLE GERÄTE SPITZENKLASSE

Auch Sony ST-S 770 ES und Yamaha TX-950 haben jeweils zwei Antenneneingänge, und die Dämpfung für kräftige Kabelpegel läßt sich unabhängig davon schalten. Diese Funktionen können selbstverständlich, zusammen mit Bandbreite und Mono, im Stationspeicher abgelegt werden. Die Speicherkapazität reicht von 30 Stationen bei Sony bis zu 60 bei Grundig – das dürfte fürs erste ausreichen. Der Yamaha-Tuner ermittelt auf Wunsch sogar automatisch die jeweils optimale Bandbreite.

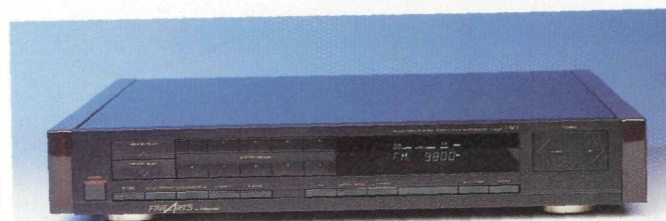
Besonders aufwendig für einen 700-Mark-Tuner ist Yamahas Signalstärkean-

zeige. Nicht weniger als 24 Leuchtsegmente überstreichen einen Pegelbereich von rund 80 Dezibel in gleichmäßigen Schritten. Die Anzeige ist erst bei extrem starken 30 Millivolt am Anschlag, die in der Praxis äußerst selten vorkommen. Also nicht böse sein, wenn die letzten Segmente dunkel bleiben – das haben gute Anzeigen so an sich. Auch das Sony-Display deckt mit immerhin zehn Schritten einen vernünftigen Pegelbereich ab, während die Grundig-Leuchtkette bereits am Anschlag ist, längst bevor das Rauschen sein Minimum erreicht.

Was das Gesamtergebnis angeht, reichen sich die drei Testkandidaten brüderlich die Hand: Spitzenklasse. Alle drei empfangen an Kabel und Antenne problemlos und können klanglich, vor allem in der Wide-Stellung, voll überzeugen. Die Wiedergabe ist angenehm räumlich und klar durchgezeichnet, ohne jede Spur von Härte. Und Rauschen wird selbst in Musikpausen nur bei kräftig aufgedrehter Lautstärke hörbar – ausreichender Ortssenderpegel vorausgesetzt. Schwache Sender bringt der Sony eine Spur rauschärmer herein als die Mitbewerber. Dafür hält Yamahas TX-950 selbst extrem große Pegel aus der Breitbandstippe aus. Alle drei Geräte arbeiten mit aufwendigen, hausgemachten Frontends.

Den größten Gegenwert fürs Geld bietet ohne Zweifel der preiswerte Yamaha, der gegenüber seinem Vorgänger TX-930 bei unverminderter Qualität um einen Hunderter billiger geworden ist. Grundig und Sony lassen sich natürlich die edle Verarbeitung mit Holzseiten und Goldbuchsen einiges extra kosten. Wer auf die Optik keinen Wert legt, kann das Sony-Gerät für 800 Mark haben: Für den Fine-Arts-Tuner sind aber 900 Mark nicht zu viel verlangt, denn er bietet als einziger unserer drei Testkandidaten das Radio-Daten-System. Ulrich Wienforth

Tuner Grundig Fine Arts T-907



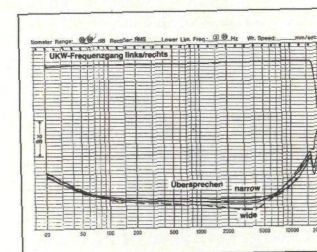
Plus:

- Radio-Daten-System mit Alternativfrequenzen
- Empfangsarten programmierbar
- ausgezeichnete Trennschärfe bei Narrow
- ausreichende Selektion und sehr guter Klang bei Wide
- rauscharmer Ortsempfang
- Elektronik und Gehäuse sorgfältig verarbeitet

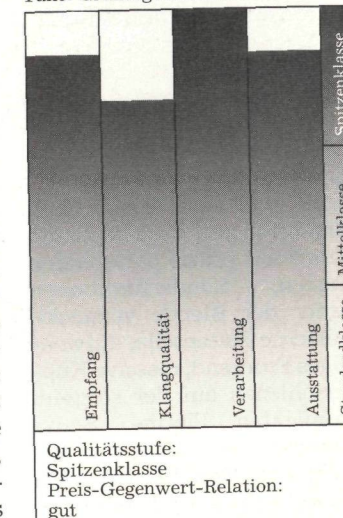
Minus:

- überempfindliche Signalstärkeanzeige

Neu gegenüber dem Vorgänger T-905 ist die umschaltbare Bandbreite, die einerseits noch mehr Trennschärfe bei kniffligen Empfangssituationen bietet, andererseits noch besseren Klang bei ungestörtem Ortsempfang oder am Breitbandkabel. Wer trotz Kabelanschluß nicht auf die Antenne verzichten will, kann beides an den Fine-Arts-Tuner anstecken. Das Radio-Daten-System zeigt nicht nur den Programmnamen an, sondern sucht auf Wunsch nach Alternativfrequenzen, die dasselbe Programm übertragen. Deutlich verringert wurde das Rauschen bei Ortsempfang – es ist jetzt selbst in Musikpausen kaum noch wahrnehmbar.



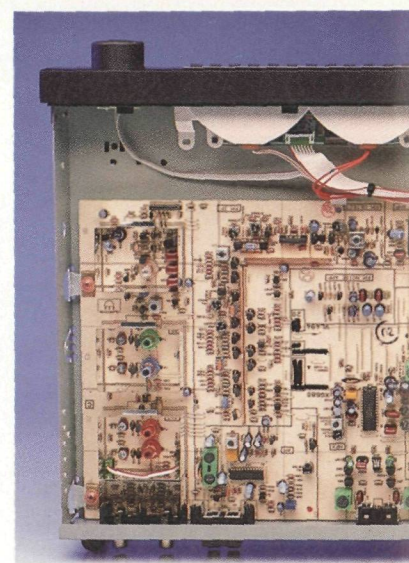
Qualitätsprofil Tuner Grundig Fine Arts T-907



Qualitätsstufe: Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: gut



TECHNISCHE DATEN: TUNER				
Modell		Grundig Fine Arts T-907	Sony ST-S 770 ES	Yamaha TX-950
Eingangsempfindlichkeit DX/Local mono	µV	1,0/3,5	0,8/4,6	1,0/2,7
stereo	µV	55/178	44/224	58/178
HF-Übersteuerfestigkeit	dB	75/73	78/77	89/85
HF-Einstreufestigkeit		sehr gut	sehr gut	sehr gut
Trennschärfe (1 kHz) narrow/wide				
mono ± 200 kHz	dB	43/18	34/14	40/13
± 300 kHz	dB	75/66	77/50	80/42
Stereo ± 100 kHz	dB	-27/-29	-27/-27	-26/-30
± 200 kHz	dB	33/17	18/8	32/8
± 300 kHz	dB	41/41	35/28	42/28
Klirrfaktor (1 kHz stereo) narrow/wide				
± 40 kHz Hub	%	0,4/0,2	0,28/0,20	0,60/0,10
± 70 kHz Hub	%	0,9/0,3	0,32/0,08	1,40/0,15
Pilottonverzerrungen 9 kHz, narrow/wide, ± 40 kHz Hub	%	1,4/0,6	1,80/0,40	1,50/0,60
Übersprechdämpfung narrow/wide	1 kHz dB	38/39	35/48	45/42
	10 kHz dB	34/32	33/47	33/40
Frequenzgang	siehe Diagramm	—	—	—
Geräuschspannungsabstand stereo	dB	75	78	76
Pilottonunterdrückung 19 kHz	dB	63	58	56
Hilfsträgerunterdrückung 38 kHz	dB	64	74	47
Ausgangsspannung bei ± 40 kHz Hub	mV	660	380	540
Ausgangswiderstand	kOhm	1,7	0,53	2,0
Abmessungen (B/H/T)	cm	48/8/35	47/10/35	44/8/31
Garantiezeit	Monate	24	24	24
Ungefährer Handelspreis	DM	900,—	900,—	700,—



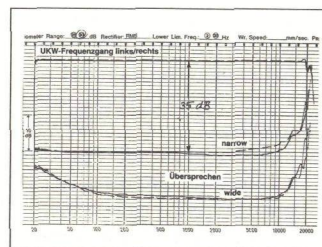
Solide Spulenkörper mit Abgleichkern: Yamaha baut das besonders kabelfeste Eingangsteil (rechts oben) im eigenen Haus.

Tuner Sony ST-S 770 ES

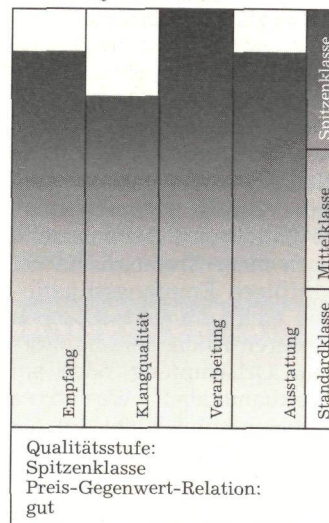


Plus:

- Empfangsarten programmierbar
- kabelfestes Frontend
- vergleichsweise rauscharmer Fernempfang
- praktisch rauschfreier Ortsempfang
- sehr guter Klang bei Wide
- ordentliche Trennschärfe bei Narrow
- gute Signalstärkeanzeige
- aufwendige Verarbeitung



Qualitätsprofil
Tuner Sony ST-S 770 ES



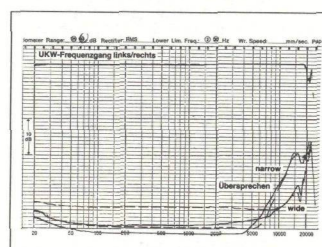
Konstruktion und Verarbeitung sind fast schon High End: edle und doch schlichte Front mit präzis parierenden Tasten, Sonderfunktionen unter der Blende versteckt, hölzerne Seitenteile, aufwendiges Frontend, massive Kupferschienen auf der sorgsam bestückten Platine. Sonys Tuner-Bauer haben schon immer ein Herz für den guten Klang gehabt und dafür lieber auf das letzte Dezibel Trennschärfe verzichtet. So auch hier: Bei Narrow trennt der 770er gut, aber nicht übermäßig scharf. Bei Wide wird er dann so richtig schön breitbandig, klingt ungemein räumlich und sauber. Nur eins fehlt diesem Empfänger: das Radio-Daten-System.

Tuner Yamaha TX-950

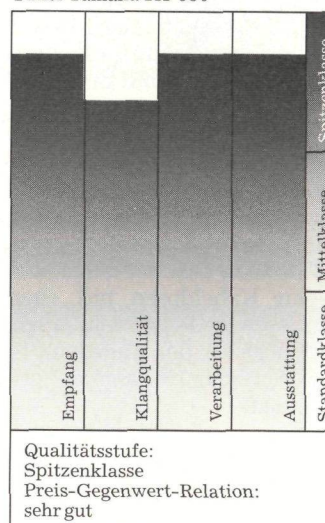


Plus:

- Empfangsarten programmierbar
- Feinabstimmung
- exzellente Kabeltauglichkeit
- ausgezeichnete Trennschärfe bei Narrow
- sehr guter Klang bei Wide
- rauscharmer Ortsempfang
- feinteilige Signalstärkeanzeige
- Infrarotempfänger eingebaut

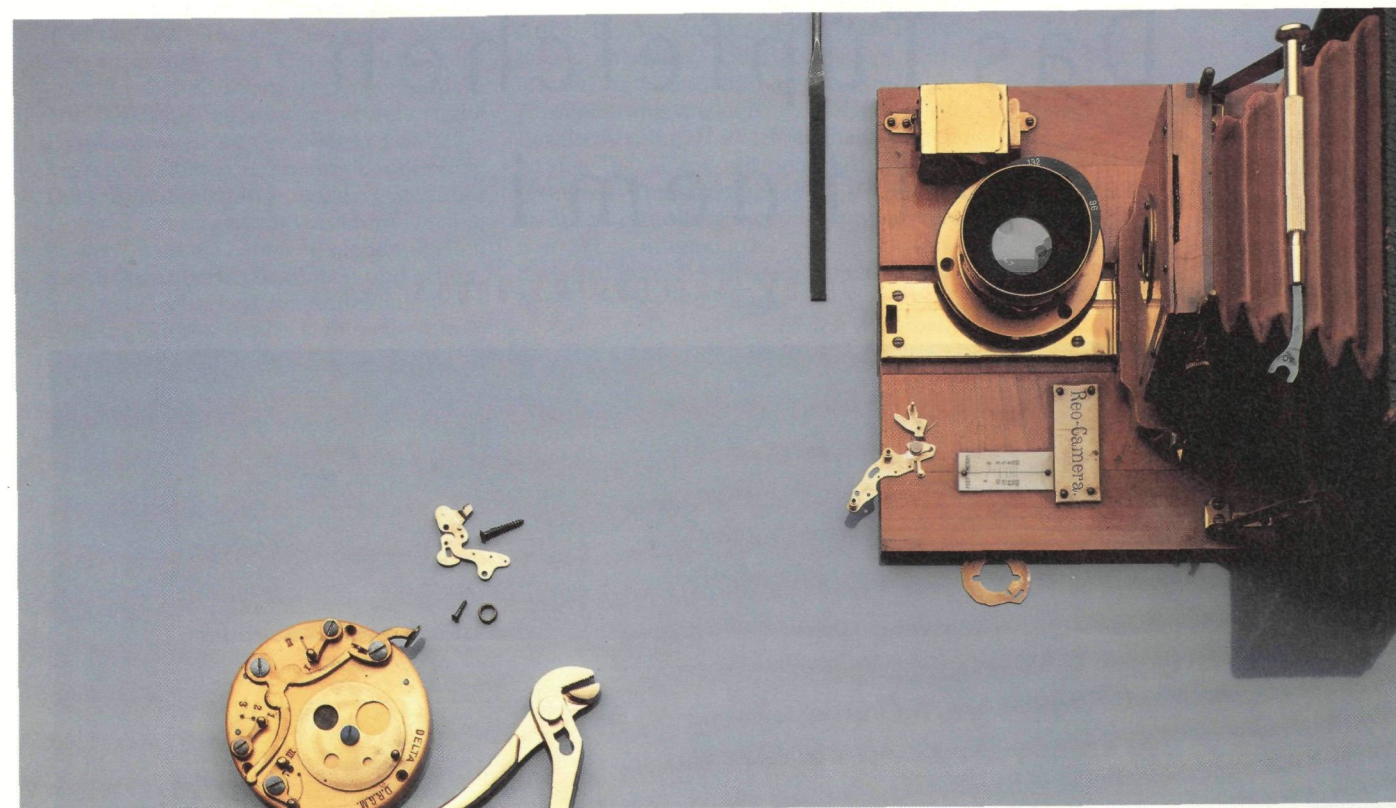


Qualitätsprofil
Tuner Yamaha TX-950



In Ausstattung und Bedienung unterscheidet er sich kaum vom Vorgänger TX-930 – er ist aber um einen Hunderter billiger geworden. Geblieben sind das kabelfeste Frontend, der rauscharme Ortsempfang und die feinteilige Signalstärkeanzeige, die erst bei extrem starken Pegeln am Anschlag ist. Deutlich trennschärfer ist der TX-950 in der Narrow-Position geworden – bei entsprechend größeren Verzerrungen. Wir empfehlen die Wide-Stellung, wann immer die Empfangssituation dies ermöglicht. Sie liefert ein sehr sauberes, räumliches Klangbild. Daß man den Programmnamen eingeben kann, ist ja ganz nett, aber warum dann nicht gleich RDS?

Die Hohe Kunst der Fantasie.



Vorstellungskraft und Inspiration in der Entwicklung machen aus jedem Gerät der Serie Fine Arts ein besonderes Erlebnis. Der **High Class Compact Disc Player Fine Arts CD-905** sorgt mit neuester 1-Bit-Technik für höchste Klangtreue bei besonders linearem Frequenzverlauf. Mit Peak Search Ausgang garantiert er bei Cassetten-Aufnahmen immer die ideale Pegelhöhe. Sein Editing Side A/B legt dabei die Reihenfolge der Titel so fest, daß die Cassettenkapazität optimal genutzt wird. Der CD-905 ist fernbedienbar und hat selbstverständlich Digital-Ausgang. Die komplette Serie finden Sie bei Ihrem Fine Arts Reference-Händler. Fine Arts – Die Hohe Kunst des Hörens.

Testerfolg:
»Absolute Spitzenklasse«
Stereoplay 9/91



FINEARTS by GRUNDIG

Informationen über die gesamte Serie Fine Arts sowie den Händlernachweis erhalten Sie direkt bei Grundig, 8510 Fürth, Telefon 0911/703-8577 u. 8243.